



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 245. Dienstag den 19. October 1830.

Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Bürger und Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt, neben der monatlichen Geldunterstützung, welche ihnen aus der Armen-Kasse gereicht wird, alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter versorgen zu können, haben wir die jährliche gewöhnliche Sammlung von milden Beiträgen zu diesem Zweck, durch die Herren Bezirks-Vorsteher und Armen-Väter wiederum veranlaßt. Indem wir solches hierdurch öffentlich anzeigen, ersuchen wir alle hiesige wohlgestunte Bürger und Einwohner ergebenst und angelegentlichst, durch milde, ihren Vermögensumständen angemessene Gaben, zur Unterstützung der Armen und hilfsbedürftigen mit etwas Holz zur Feuerung für den bevorstehenden Winter wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Breslau den 5. October 1830.

Die Armen-Direktion.

Preußen.

Berlin, vom 15. October. — Se. Majestät der König haben dem Gutsbesitzer Albert Grafen von Schlippenbach auf Schönermark den St. Johannis-Ordern zu verleihen geruht.

Der kaiserl. österr. wirkl. geh. Rath und Kammerer, Graf von Sternberg, ist von Hamburg hier angekommen.

Se. Excell. der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. russ. Hofe, v. Schöler, ist nach St. Petersburg abgereist.

Ebendaher vom 16. October. — J. J. K. K. H. H. der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier angekommen und auf dem königl. Schlosse in die für Höchstselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Der Geschäftsträger bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Regierungsrath Niederstetter, ist von Paris hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Frhr. v. Geismar, ist nach St. Petersburg abgereist.

Oesterreich.

Wien, vom 11ten October. — Se. Majestät der Kaiser haben sowohl dem Hrn. General-Lieutenant Grafen v. Orloff, als dem Hrn. General der Kavallerie Grafen von Zietzen, das Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens zu verleihen geruht.

Deutschland.

Stuttgart, vom 9. October. — Die Neckar-Zeitung meldet aus Heilbronn vom 7. October: „Unsere ganze Umgegend ist vollkommen ruhig, und die Gerüchte von Aufruhr in dem benachbarten hessischen Odenwalde sind Gottlob alle falsch. Indessen sind in Folge der getroffenen Bundesmaßregeln die Beurlaubten des hier garnisonirenden Regiments einberufen und die Thore der Stadt mit militärischer Wache besetzt worden. Außer dem schon länger bestehenden bürgerlichen Jäger-Corps haben auch Bürger angefangen, zur Errichtung einer Bürgergarde mit einfacher Bekleidung den Impuls zu geben, wovon jedoch erst in einigen Tagen das Resultat sich zeigen wird.“

Darmstadt, vom 8. October. — In Folge einer Aufforderung der Bundesversammlung hatte sich eine Colonne großherzoglich badischer Truppen in Bewegung gesetzt, um sich an der Hanauschen Grenze aufzustellen;

Schon war ein dazu gehöriges Dragoner-Regiment am 5ten d. M. zu Heppenheim eingerückt, als dasselbe, auf die Nachricht von der Unterdrückung der Unruhen, von Karlsruhe aus Befehl zum Rückmarsch erhielt, diesen am folgenden Tagen austrat und nach Mannheim verlegt ward.

Hanau, vom 9. October. — Gestern Mittag um 12 Uhr sind zwei Escadronen des kurhessischen 1sten und 2ten Husaren-Regiments, zwei Compagnien Jüsilire vom 2ten und 3ten Infanterie-Regiment und eine Fuß-Batterie von 2 Kanonen, über Gelnhausen kommend, hier durch nach Wundicken und andern Orten weiter marschirt.

Einem Privatschreiben aus Kassel in Berliner Blättern zufolge, ist die Ruhe in dieser Stadt, so wie in den Provinzen Ober- und Niederhessen, auch nicht einen Augenblick mehr unterbrochen worden. In diesen Tagen wurden daselbst die benötigten Gewehre an die Bürgergarde, auf Befehl Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten, ausgetheilt. — Nach andern Briefen aus Kassel hätte der Kurfürst einen bedeutenden Artillerie-Park bei der Sommer-Residenz Wilhelmshöhe auffahren lassen, auch Truppen-Abtheilungen von andern Waffengattungen in der Nähe versammelt.

Der Hamb. Corresp. berichtet aus Braunschweig vom 5. October: Es wird unstreitig auf dem Landtage auf eine gänzliche Abschaffung der Personal-Steuer angetragen worden seyn, wenn die Finanzen des Landes solches irgend erlaubten. Es bringt nämlich die Personal-Steuer jährlich ungefähr 125,000 Thlr. ein; die vorgeschlagene Reduction wird diesen Betrag wenigstens um 65,000 Thlr. vermindern. Dieser Ausfall kann nur dadurch gedeckt werden, daß statt 50 bis 60,000 Thlr. nur 20 bis 25,000 Thlr. jährlich an Landesschulden bezahlt werden, und daß statt 120,000 Thlr. auf den Chausseebau in den letzten Zeiten jährlich verwandeter Gelder, auf diesen jährlich nur 80,000 verwandt werden, welches jedoch um so mehr hinlänglich seyn möchte, als in wenigen Jahren alle Hauptstraßen und Chaussees verwandelt seyn werden. Das Militär kostet jetzt täglich fast 1000 Thlr., indem von den Ständen jährlich 350,000 Thlr. zur Kriegs-Kasse gezahlt werden. Sobald es möglich seyn wird, diese so außerordentlich große Summe zu vermindern, wozu alle Aussicht vorhanden ist, so können auch alle Abgaben bedeutend vermindert werden. Höchst unbillig würde es jedoch seyn, den braven Offizieren das Mindeste zu entziehen; vielmehr muß der äußerste Bedacht darauf genommen werden, daß denselben eine Verbesserung ihres Gehalts zu Theil werde.

Man schreibt aus dem Harz-Distrikte vom 5ten October: Mit großem Unwillen hat man hier auf dem Lande in einem sonst geschätzten öffentlichen Blatte die

Hindentung gelesen, als wenn man im Braunschweigschen einer Veränderung der jetzigen landschaftlichen Verfassung entgegen sähe. Diese, ein nie genug zu preisendes Geschenk Königs Georgs IV. und seines hochgeschätzten Ministers, des Grafen von Münster, hat sich in den letzten Zeiten also so vortrefflich bewährt, daß kein Braunschweiger, der es gut mit dem Vaterlande meint, eine andre Verfassung wünscht. Wir haben zwei Kammern, die eine (größtentheils) aus gebornen, die andre aus gewählten Mitgliedern bestehend. Beide beseelt gleiche Vaterlandsiebe; das aber läßt sich nicht verkennen, daß es größtentheils die gebornen Mitglieder waren, die unsre Rechte wirksam verteidigten. Die H. v. Welfen, v. Bülow I., v. Strombeck, Graf Oberg, Graf Beltheim, v. Eramm fehlten nie, wenn es darauf ankam, frei für das Vaterland zu sprechen und zu handeln. Sie standen keinesweges den edlen Wortführern aus dem Bürgerstande, einem Boden, einem Langerfeldt, nach; Beide schritten stets Hand in Hand vorwärts und thun es noch. Der seel. v. Kalm erschien nicht, welches er konnte, unter den Rittern, sondern unter den Freisassen, und ging als solcher nach Frankfurt. Kurz, es möchte wohl nicht leicht eine tüchtigere Landes-Repräsentation geben, als die Braunschweigische, und nur ein Feind des Vaterlandes kann in einem Augenblicke von Veränderungen in der Verfassung sprechen, wo die vollkommene Einigkeit so sehr nöthig ist. — Wie edel und richtig dachte das Volk, als es am 6. Septbr. Landstände! rief, und wir wollten neumodige Repräsentanten?!

Frankreich.

Paris, vom 7ten October. — Im heutigen Moniteur liest man Folgendes: „Gestern trat das Geburtsfest des Königs ein. Se. Majestät hatten nicht gewünscht, daß dasselbe gefeiert würde. Dessenungeachtet hatte der im Palais-Royal stehende Posten von National-Garden vorgestern Abend um die Erlaubniß gebeten, Sr. Majestät einen Blumenstrauß überreichen zu dürfen, was vom Könige mit gewohnter Leutseligkeit bewilligt wurde. Als gestern früh die Wache im Palais-Royal aufzog, trug jeder National-Gardist einen Immortellenstrauß auf seinem Gewehre; alle stellten sich im großen Hofe des Pallastes in Reihe und Glied auf, und auch der abziehende Posten, so wie die National-Garde zu Pferde und der Wachtposten der Linientruppen, traten unter die Waffen. Bald darauf kam der König mit den fünf Prinzen, seinen Söhnen, welche sämmtlich die Uniform der National-Garde trugen, in den Hof herab und wurde, so wie die Königin, welche mit den Prinzessinnen auf der Terrasse erschien, mit einstimmigem Freudenruf empfangen. Der König ging an der Fronte der Truppen hinab und blieb vor dem aufziehenden Wachtposten stehen, dessen Offizier folgende Anrede an Se. Majestät hielt: „Sire! Die jährliche Wiederkehr Ihres Geburtstags wird von jetzt an ein Fest für

Frankreich seyn. Den Wünschen des Landes nachgebend, haben Sie, Eure, Ihre häuslichen Freuden und Gewohnheiten, zum Opfer gebracht. Glauben Sie, daß Frankreich dankbar seyn und mit Ihren eigenen Kindern nur eine Familie bilden wird, die durch ihre Liebe und ihr Gedeihen Ewr. Maj. für die beswerlichen Pflichten des Königthums entschädigen wird. Allein Theil dieser Familie legt die Grenadier-Compagnie, die ich zu befehligen die Ehre habe, mit Immortellen, als dem Sinnbilde ihrer unveränderlichen Gesinnungen, geschmückt, den Tribut ihrer Ergebenheit und ihrer ehrfurchtsvollen Glückwünsche zu den Füßen Ewr. Maj. nieder.“ — Der König erwiderte: „Kameraden! Als ich diese Blumensträuße auf Euren Gewehren erblickte, erkannte ich sogleich Eure Absicht, Meinen Geburtstag zu feiern, und beeilte Mich, mit Meinen fünf Söhnen, die, wie Ihr, National-Gardisten sind, in Eure Mitte zu treten, um Euch für die Zuneigung, die Ihr gegen Mich an den Tag legt, so wie für die Sorgfalt, mit der Ihr Mich bewacht, zu danken. Diese Zuneigung wird von Mir erwidert, und ist schon alt von Meiner Seite. Als ein Pariser Kind, wie Ihr, habe ich in Euren Reihen einst für die Unabhängigkeit des Vaterlandes gekämpft, wie Ihr in den Juli-Tagen für die Vertheidigung der Geseze und Freiheiten gekämpft habt. In dieser doppelten Hinsicht bin ich stolz darauf, ein Pariser zu seyn. Ich war nicht Willens, Mein Geburtsfest zu feiern, denn alle Tage sind Festtage für Mich, wenn Ich Mich in Eurer Mitte befinde und wenn Ich sehe, daß Ich Meinem Lande Dienste erweise. Dies ist der einzige Ehrgeiz, der Mich jemals beseelt hat; Ich kenne keinen anderen, als den, Frankreich frei und glücklich zu sehen und Mir schmeicheln zu können, dazu beigetragen zu haben.“ Alle National-Garden marschirten sodann bei dem Könige vorüber, der sich hierauf unter den lauten Freuden-Bezeugungen der Truppen und der herbeigeströmten zahlreichen Zuschauer in seine Gemächer zurück begab.“

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 6. October. äußerte unter andern Herr Etienne: „Die Regierung hat, um dem Lande eine würdige Stellung zu geben, durch die gestern publicirten Verordnungen Vorsichtsmaßregeln getroffen, denen wir alle unsern Beifall zollen, da sie uns unumgänglich nöthig scheinen. In dem Augenblicke aber, wo die Kammer sich zu trennen im Begriff steht, glaube ich von den parlamentarischen Formen abzuweichen und den Minister der auswärtigen Angelegenheiten auffordern zu müssen, daß er uns über unsre politischen Verhältnisse zum Auslande alle die Aufschlüsse gebe, zu denen er sich befugt hält.“ Der Graf Molé bestieg hierauf die Rednerbühne und äußerte sich also: „Ich benutze mit Vergnügen die sich mir darbietende Gelegenheit, m. H., um von dieser Rednerbühne herab die gewünschten Erklärungen abzugeben. Wenn eine neue Regierung eingesetzt wird, so vergeht in der Regel eine lange Zeit, bevor die

übrigen Höfe sie anerkennen; man will zuvor die Thatsache konstatiren und den Rechtspunkt einer Prüfung unterziehen. Nicht also ist aber das Verhalten Europas hinsichtlich unsrer gewesen. Unsre neue Ordnung der Dinge ist vielmehr schon deshalb sehr bald anerkannt worden, weil keine auswärtige Macht etwas von ihr zu befürchten hatte, und unsere Verhältnisse mit den übrigen Europäischen Höfen stellen sich nach Maßgabe der Orts-Entfernung und ohne eine andere Verzögerung, als diejenige, die eben diese Entfernung mit sich bringt, allmählig wieder her. Europa will die Aufrechthaltung des Friedens eben so aufrichtig als wir; von allen Seiten erhalten wir diese Versicherung, und ich erkläre, daß ich von der Aufrichtigkeit derselben innig überzeugt bin. Die Ereignisse, die sich jüngst in Belgien zugetragen haben, konnten einige Besorgnisse erregen und mußten zu der reiflichsten Erwägung Anlaß geben. Ich hege aber auch die feste Hoffnung, daß man sie werde zu einem Ausgange führen können, der durch die Aufrechthaltung des Grundgesetzes der Nicht-Einmischung aller Interessen mit einander verschmilzt. Nüchternheit und Würde, meine Herren, dies ist und wird immer die Politik unsers neu verjüngten Frankreichs seyn. Wir werden jene Mäßigung beweisen, die eine Gefährtin der Kraft ist, und jene Festigkeit, die ihre Quelle in der Gerechtigkeit hat. Frankreich verlangt nichts, als was ihm gehört, und es würde, wo es auf die Vertheidigung des geringsten seiner Rechte ankäme, in Masse aufstehen. Nein, m. H., der Friede von Europa wird, ich wiederhole es, nicht gestört werden. Dies ist der Wunsch der ganzen Welt und das Bedürfnis jedes Einzelnen.“ Nach dieser Erklärung, die sich einstimmigen Beifall erwarb, bestieg auch noch der Kriegs-Minister die Rednerbühne und sprach sich in nachstehender Weise aus: „M. H., Sie haben so eben den Minister der auswärtigen Angelegenheiten über den Stand unserer Verhältnisse mit dem Auslande vernommen; für den Kriegs-Minister bleibt daher nichts übrig, als die Beweggründe zu den die Truppen-Aushebung betreffenden Verordnungen darzulegen. Wir werden diesen Aufschluß mit eben so viel Offenheit als Vertrauen geben; denn das System, unter welchem wir in Folge unserer politischen Wiedergeburt leben, hat auch dies Gute, daß jeder, in Betreff sowohl der inneren als der äußeren Verhältnisse, wissen kann, woran er ist. Der Zustand unserer Armee im Augenblicke unserer letzten Revolution ist Ihnen, meine Herren, bekannt. Die meisten Linien-Regimenter von drei Bataillonen zählten nur 11 — 1200, einige leichte Infanterie-Regimenter kaum 1500 Mann. Die Afrikanische Armee ist größtentheils aus Detachements der verschiedenen Corps gebildet. Seitdem sind die Königl. Garden und die Schweizer-Regimenter entlassen worden; und auch die Ereignisse des Augenblicks haben auf die Truppen-Corps gewirkt und deren Bestand verringert. Um diese große Lücke auszufüllen, mußten die jungen Soldaten in dem aktiven Dienst be-

rufen werden. Da aber die in Afrika und Morea befindlichen Truppen außer Stande sind, an der Vertheidigung unseres Gebietes, wenn die Integrität desselben bedroht werden sollte, Theil zu nehmen, so mußte am 25ten v. M. eine neue Aushebung angeordnet werden. Die Zahl der durch diese zweite Verordnung in den aktiven Dienst berufenen Mannschaften kann groß erscheinen; man muß aber nicht vergessen, daß häufig die Anzahl der wirklich eintreffenden Rekruten aus früheren Klassen nicht zwei Dritttheile der Einberufenen beträgt. Durch jene Verstärkung wird mithin die Armee nur auf den vollständigen Friedensfuß gesetzt; sie ist noch weit von ihrem Kriegsfuß entfernt; aber wir werden wenigstens künftig nicht mehr nöthig haben, zwei Regimenter in eines zusammenzuschmelzen, und in Folge der bereits in der Organisation derselben eingetretenen Veränderungen, würde es uns leicht werden, unsere Armee im Nothfalle schnell auf den vollständigen Kriegsfuß zu bringen. Durch Errichtung neuer Bataillone und Schwadronen werden alte Offiziere wieder in Dienst gesetzt werden; in dieselben Corps werden auch die auf Urlaub befindlichen Unter-Offiziere und Soldaten eintreten. Diese Vorsichts-Maßregeln, welche die Klugheit erheischte, sind nicht die einzigen, die wir getroffen haben. Zwei Gesetze über die National-Garde, eines über die sedentaire, ein zweites über die mobile, sollen Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Sie werden die Maßregeln für die Sicherheit und Vertheidigung unseres schönen Landes vervollständigen. Ein Gesetz über die Rekrutierung der Armee, das vorbereitet wird, soll, wie ich hoffe, die Lücken der früheren Gesetze ausfüllen und allen Rechten und Interessen Bürgschaft gewähren. Die Kammer wird mir ohne Zweifel glauben, daß die Personalsachen der Armee nicht der einzige Gegenstand meiner Sorgfalt gewesen sind, und daß ich nicht die gegenwärtigen Umstände abgewartet habe, um mich auch mit dem Materiale der Armee zu beschäftigen. Unsere festen Plätze, ihre Verproviantirung und die Anfertigung von Waffen, sind ganz besonders der Gegenstand der getroffenen Vorsichts-Maßregeln gewesen. Ich kann versichern, daß die Ereignisse, von welcher Art sie auch seyn mögen, uns nicht unvorbereitet überraschen werden, aber zugleich erneuere ich die Versicherung, daß Frankreich den Frieden will, ohne den Krieg zu fürchten. Wollte man es gegen seinen Willen durch einen Angriff dazu zwingen, so würden, außer den vielen bereits gebildeten National-Garden und außer der mobilen National-Garde, deren Organisation bevorsteht, zahlreiche Bataillone freiwilliger Soldaten, wie vor 40 Jahren, zur Vertheidigung des Vaterlandes aus dem Boden hervorstechen. Aber wir wiederholen es: Frankreich wünscht keinesweges den Krieg, und Alles gewährt uns die Ueberzeugung, es werde nicht in die Nothwendigkeit versetzt werden, zum zweitenmale, wie vor 40 Jahren, sein Gebiet und seine Freiheiten zu vertheidigen.“ — Auch diese Rede wurde von der

Versammlung mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommen.

Der Constitutionnel enthält über die Pairskammer als Gerichtshof folgende historische Angaben: Die Pairskammer hat sich seit der Wiederherstellung der Monarchie bereits fünfmal als oberster Gerichtshof constituirt, und zwar dreimal, um über die Verbrechen des Hochverraths und des Angriffs auf die Sicherheit des Staats, und zweimal, um über zwei von Privatleuten gegen zwei Pairs, den Herzog von Grammont und den Baron von Segurier, erhobene Kriminalklagen zu entscheiden. Der Pairshof wurde zum erstenmale, um über Hochverrath zu erkennen, durch eine königl. Verordnung vom 12. November 1815 zusammenberufen: der Gegenstand war der Prozeß des Marschall Ney. Dieser Verordnung zufolge wurde der Kanzler von Frankreich als Präsident der Pairskammer oder ein von ihm zu ernennendes Mitglied derselben mit der Instruirung des Prozesses beauftragt, die in den durch die Kriminal-Gerichtsordnung festgestellten Formen stattfinden sollte. Die Functionen des öffentlichen Ministeriums wurden einem königl. Commissarius übertragen. Eine frühere Verordnung hatte bestimmt, daß der Pairshof bei diesem Prozeß dieselben Formen beobachten sollte, wie bei den Verhandlungen über Gesetzworschläge, jedoch ohne sich in Büreaus einzutheilen. Am 6. December wurde das Todesurtheil mit einer Majorität von 139 Stimmen unter 161 Stimmbenden ausgesprochen. Man befolgte beim Votiren dieselben Regeln, wie beim Abstimmen über ein Gesetz. Zum zweitenmale trat die Pairskammer am 14. Februar 1820, auf Anlaß der Ermordung des Herzogs von Berry, zusammen und verurtheilte am 6. Juni desselben Jahres Louvel kraft des Artikels 87 des Strafgesetzbuches zum Tode. Das dritte Zusammentreten des Pairshofes fand am 21sten August 1820 wegen der damaligen Militair-Verschwörung statt; in der deshalb erlassenen königl. Verordnung wird ausdrücklich gesagt, der Pairshof solle sich beim Instruiren und beim Urtheilsprüche ganz nach den in den obigen beiden Fällen befolgten Formen richten. Herr von Peyronnet wurde in diesem Prozeß mit den Functionen eines General-Prokurators beauftragt. Das Urtheil wurde am 16. Juli des folgenden Jahres gefällt. Nur insofern befolgte der Pairshof ein eigenes Verfahren, als er fünf Achttheile der Stimmen zur Bedingung der Verurtheilung der Angeklagten machte. — Einer königl. Verordnung vom 20. April 1821 zufolge, soll das Kostüm der Pairs von Frankreich, wenn sie zu Gericht sitzen, in einer Robe von königsblauer Seide mit kleinen goldenen Knöpfen und weiten Ärmeln, in einem mit goldenen Quasten besetzten Hermelin-Ueberwurf, einem Spitzenkragen und einem mit Hermelin eingefassten Sammet-Hut bestehen. Der General-Prokurator und die Commissarien tragen dasselbe Kostüm, nur eine doppelte Reihe goldener Tressen am Hute ist ihr Abzeichen. Die Hüte der Secretaire haben keine Tressen.“

Die französische Revolution von 1830 hatte in den Monaten August und September ihre Nachwehen zu bestehen, die bei Uneingeweihten oder solchen, die die heutigen Begebenheiten nach dem Maßstabe der fortschreitenden Bewegung von 1789 betrachten, entweder Unruhe oder Freude, je nach den politischen Gesinnungen der Einzelnen, hervorrufen mußten. Heute darf man sich wohl der Aussicht überlassen, daß Alles, was Besorgniß erregen konnte, für die nächste Zeit wenigstens, vorüber sey, und daß die Verwaltung, was jedem Freunde der Gesetzmäßigkeit erfreulich seyn muß, wesentlich an Festigkeit gewonnen habe. Längnen wollen, daß die Dynastie Karls X. nicht noch viele Anhänger in Frankreich habe, wäre der größte Irrthum; da jedoch diese Partei sich selbst nicht verhehlt, daß sie gleichwohl ihrer Zahl nach die kleinere sey, so glauben auch ihre Gegner von ihr nichts befürchten zu dürfen. Die entgegengesetzte Parthei, welche sich, wenn man es ihr überlasse, sich selbst einen Namen zu geben, die republikanische nennen würde, ist wohl zahlreicher, aber sie hat nicht den geringsten Stützpunkt in der Nation, weder in den aufgeklärten Geistern, noch in den niedrigen Klassen. Die äußerste Linke, die sich in den letzten Wochen durch leidenschaftliche Ausfälle gegen das Ministerium, durch verfehlte Anklagen und durch Vertheidigung der Volksbewegungen hervorgethan, hat bei diesen Gelegenheiten so viel Talentlosigkeit gezeigt, daß sie, wenn sie so fortfährt, allmählig ihren Einfluß gänzlich verlieren muß. Die Pariser Einwohner haben als sie das Schließen der Klubs begehrten, am besten an den Tag gelegt, was sie wollen und welcher Partei in der Kammer sie sich anschließen. Frankreich ist linkes Centrum, und die bevorstehenden Wahlen werden demselben eine große Masse von Deputirten zuführen, während die äußerste Linke sich nur unbedeutend bereichern dürfte. Es hat sich gezeigt, daß diejenige Partei, welche eine weitere Bewegung wünscht, ohne selbst zu wissen, wohin man gelangt, sich in dem vorgefundenen Stoff vollkommen irrt und aus der Geschichte der letzten 40 Jahre wenig Nutzen gezogen hat. Was das Ministerium betrifft, so sind dennoch alle Vorwürfe, die man ihm macht, nicht ganz ungegründet. Aus Männern von zum Theil entschiedener Fähigkeit, zum Theil erprobter Redlichkeit, zusammengesetzt, ist es doch mehr für die Zeit einer ruhigen Entwicklung freier Institutionen, als für den Drang einer Geschichte gemacht, die bei aller Regel doch einen revolutionairen Ausgangspunkt hat. Die Herren Broglie und Guizot und Molé können als der Geist des Ministeriums gelten, während Herr Dupont von der Eure, bei minderm Talente, nicht mit Unrecht den Ruf vorzüglicherer Thätigkeit besitzt. Frankreich, so äußern sich zwar selbst die Gemäßigteren, muß mit Einbildungskraft regiert werden, und Freiheit und Ruhm müssen ihre tägliche Nahrung erhalten, gleichwohl aber soll die Ordnung darunter nicht leiden. Diese Aufgabe ist hiernach eine der schwierigsten, und der Spannkraft

ihrer Lösung ist vielleicht das heutige Ministerium nicht gewachsen. Aber gehalten durch die Mitte, in der es sich befindet, durch die guten Gesinnungen, die es beselen, durch das entschiedene Talent der Auffassung und durch die Klarheit und Tiefe der Herren Guizot und Broglie, ist seine ruhige Fortdauer ein Glück für Frankreich und eine Bürgschaft für Europa. Die weise Ruhe, die es bisher den Belgischen Angelegenheiten gegenüber beobachtet hat, kann das beste Zeugniß dafür abgeben. Sollte ein Krieg ausbrechen, so würde freilich das Ministerium der Konsolidirung nicht mehr bleiben; es würden die Zügel des Staates an Männer übergehen, die unverzüglich die Aufregung, der man sodann bedürfte, hervorzubringen wüßten; aber eben dies scheint ein Grund gegen den Krieg überhaupt zu seyn. — Was die Aufmerksamkeit in dem gegenwärtigen Augenblicke am meisten auf sich zieht, ist der bevorstehende Prozeß der Minister. Die Regierung ist in Betrübnis darüber, daß diese letztern sich der Verhaftung nicht zu entziehen gewußt haben, und in Verlegenheit über das, was folgen dürfte. Die Pairskammer scheint fest entschieden, die Minister nicht zum Tode zu verurtheilen, aber, durch die Verwerfung des Villemainschen Amendements von der Deputirtenkammer in das Strafgesetzbuch eingeklemmt und so zwischen die Todesstrafe und die bloße Gefängnißstrafe gestellt, fürchtet sie durch die Wahl der letztern einen Volksauflauf zu veranlassen und ihrer Erblichkeit, die erst 1831 entschieden werden soll, den Todesstoß zu versetzen. Andererseits besorgen die Pairs, wenn sie zum Tode verurtheilen und dem Könige die Nothwendigkeit der Begnadigung überlassen, den König dadurch unpopulär zu machen. — So liegt die Sache, deren Entscheidung die ganze Pairie heftig beängstigt.

Auch der Handelsstand von Saint-Quentin will eine Deputation aus seiner Mitte an den König absenden, um Sr. Majestät um Unterstützung des Banquier Bassal zu bitten. Das Eingehen dieses Hauses würde 25,000 Arbeiter in den verschiedenen Gewerbanstalten, denen es vorstand, brodblos machen. Die Herren Sebastiani und Labbey de Pompieres werden als Abgeordnete des Departements der Aisne die Deputation Sr. Majestät vorstellen.

Der Banquier Bassal, den man seit einigen Tagen hier vermißte, ist in seine Wohnung zurückgekehrt und beschäftigt sich mit den Vorbereitungen zu einer Ausgleichung mit seinen Gläubigern.

Der General-Major Colomb d'Arcine, der bisher eine Brigade der Expeditions-Armee commandirte, versichert nach seiner Ankunft in Marseille in den öffentlichen Blättern auf sein Ehrenwort, ihm sey kein General oder anderer Offizier der Afrikanischen Armee bekannt, der sich den geringsten Angriff auf Staats- oder Privatvermögen erlaubt habe, und erklärt im Namen der Armee alle von der Mednerbühne und von den Zeitungen ausgegangenen treulosen Einschüsterungen für falsch und verläumdend.

Der König von Sardinien läßt gegenwärtig das Fort Bard, am Abhange des Sanct Bernhard, nicht weit von Aosta, wieder herstellen; 200 Arbeiter sind bereits damit beschäftigt, und ihre Anzahl soll auf tausend gesteigert werden.

Das Journal de Perpignan meldet, daß zahlreiche Truppen-Abtheilungen die äußersten Gränzpunkte besetzt halten, um über die Aufrechterhaltung der guten Ordnung und die Sicherheit unserer Verhältnisse guter Nachbarschaft mit Spanien zu wachen.

Privatbriefen aus Lissabon vom 22. September zufolge, hat Dom Miguel die Bildung eines Comité's für die öffentliche Wohlfahrt angeordnet. Die Kerker waren mit Gefangenen überhäuft.

Wie der National wissen will, wird die portugiesische Regentenschaft auf Terceira Herrn von Almeida als ihren Gesandten am hiesigen Hofe beglaubigen.

England.

London, vom 8. Oktober. — Gestern Nachmittags um 1 Uhr war bei Sr. Majestät im Pallast von St. James große Cour, welcher der mit einer besondern Mission von dem Kaiser von Rußland beauftragte Fürst Trubetskoï, der französische Vorschaster, die Gesandten von Neapel, Schweden und Würtemberg, die Staatsminister und viele ausgezeichnete Personen beizuwohnten. Um 2 Uhr erschienen der Lord Mayor, die Sheriffs und der Recorder nebst einer Deputation der Stadt, um den König zu einem Mittagmahle einzuladen. Sr. Majestät geruhten diese Einladung anzunehmen und zu dem beabsichtigten Mahle den Lord Mayors den Tag zu bestimmen. Später wurde der Fürst Talleyrand, begleitet vom Ceremonienmeister, Sir Robert Cherter, durch den Grafen von Aberdeen, als Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten, zu einer Audienz bei Sr. Majestät eingeführt, bei welcher Gelegenheit derselbe sein Beglaubigungsschreiben als Vorschaster des Königs der Franzosen überreichte. — Am Abend desselben Tages kehrten Sr. Majestät in Begleitung Sir H. Taylor's und des Obersten Fitzclarence nach Brighton zurück.

Der Herzog von Braunschweig hatte gestern im Schloß eine Unterredung mit dem Herzoge von Wellington und darauf eine zweite im auswärtigen Amte mit dem Grafen von Aberdeen.

Es heißt, Sir G. Murray wird das Colonialministerium niederlegen und an die Stelle des Lord Hill Oberbefehlshaber der Armee werden.

Die Gegner des Grafen Aberdeen wollen an ihm jene seine diplomatische Haltung vermissen, die einem Talleyrand gegenüber so sehr am geeigneten Orte seyn soll; übrigens beharrt man dabei, daß der Eintritt des Grafen Grey bald erfolgen werde. Es müßte interessant werden, zwei so offene, von Natur freisinnige, aber durch alle Schulen gegangene Köpfe mit einander wirken zu sehen.

Wohlunterrichtete wollen es nicht für ganz unwahrscheinlich halten, daß der Fürst Talleyrand unter gewissen Umständen in England sein Leben beschließen dürfte; wenigstens erfährt man aus sicherer Quelle, daß er sein ungeheures Vermögen aus Frankreich herüberzieht. Er speiste am verwichenen Dienstag beim Lord Holland in Kensington. Der Fürst hat das Hotel der Französischen Botschaft, welches er bis jetzt bewohnt, seinem hiesigen Posten nicht angemessen gefunden, und wird in einigen Tagen nach Grosvenor Square in jenes berühmte Haus einziehen, in welchem vor 20 Jahren die Maskenfeste der verwitweten Herzogin von Chandos statt fanden.

In der Times liest man: „Es wird die Möglichkeit aufgestellt, daß sich die Belgischen Provinzen, nachdem sie sich der Regierung ihres dormaligen Souverains entzogen, in die Arme Frankreichs werfen und solchergestalt durch Vergrößerung des Gebietes der Französischen Krone, die dadurch für Frankreich eine neue Einkünfte von Festungen erwerben würde, das bestehende Gleichgewicht in Europa zerstören könnten. In diesem Falle wäre unsere kurze und bündige Antwort — daß unter solchen Umständen die Dazwischenkunft Englands oder seiner Verbündeten den Zustand der Dinge völlig verändern würde. Es würde von keiner Einmischung in Belgiens Angelegenheiten, sondern von einem Kriege gegen Frankreich die Rede seyn, das sich im Besitz der Festungen sehen würde, bevor wir im Stande wären, sie zu erreichen. Mit der provisorischen Regierung von de Potter u. Comp. würden wir keinen Streift darüber anfangen, daß sie ihr Land an Frankreich ausgeliefert, sondern mit Frankreich, weil es das Geschenk annahm — nicht mit Rebellen, weil sie den schönsten Edelstein aus der Krone ihres Souverains strahlen, um ihm einem fremden Monarchen zu verkaufen, sondern mit diesem Monarchen, weil er ihn kaufte. Ein solcher Krieg würde nach dem Völkerrechte ein eben so rechtmäßiger seyn, als wenn Frankreich wirklich in Belgien eingerückt wäre und die Festungen mit Sturm genommen hätte. Der Verrath, oder die Rebellion einer Partei kann der ehrgeizigen oder gefährlichen Vergrößerung der andern niemals zur Entschuldigung dienen; Frankreich würde sich durch Annahme Belgiens eben so sehr eines Treubruchs schuldig machen, als wenn es Genf oder Savoyen zwänge, sich ihm zu unterwerfen. Wir hoffen, dieser Fall werde nicht eintreten. — Die Pariser Tagesblätter aller Farben erklären sich gegen jede Einmischung in die Belgischen Angelegenheiten, sowohl von Seiten ihrer, als irgend einer andern Regierung. Sogar die republikanischen Zeitungen versichern uns, daß sie nicht wünschen, Frankreich durch Belgien vergrößert zu sehen. Andererseits können die Bewohner der Belgischen Provinzen nicht sehr nach einer Vereinigung verlangen, die ihrer politischen Wichtigkeit völlig ein Ende machen müßte, da sie, mit Aufopferung ihrer Unabhängigkeit, ihres Namens und ih-

rer Privilegien, Unterthanen eines großen Königreichs werden und ihre Provinzen, wie früher, 8 oder 9 Départements desselben bilden würden. Wir brauchen hier die Frage wegen der Festungen nicht besonders zu berühren, hinsichtlich welcher eine fremde Einmischung die Verhältnisse noch schwieriger machen würde. Eben so wenig haben wir nöthig, auf einen verlängerten Kampf der verschiedenen Parteien in Belgien aufmerksam zu machen, der, auf den Grundsatz einer allgemeinen Störung gestützt, zuletzt das Dazwischentreten anderer Mächte eben so herbeiführen könnte, als die Griechischen Angelegenheiten."

In der City hat das Interesse für die Belgischen Angelegenheiten merklich abgenommen. Niemand glaubt an eine Einmischung unsererseits, ja kaum noch an eine von einer Seite der Continental-Mächte, und eine gütliche Beilegung der Frage auf dem Wege der Negociation, wird als das Wahrscheinlichste angesehen. Heute Abend versichert man, daß England und Frankreich gemeinschaftlich ihre beiderseitigen Minister im Haag zu einer gütlichen Friedensstiftung zwischen Holland und Belgien instruirt und bevollmächtigt haben.

Lord Blantyre, der in Brüssel angekommen ist, mußte eines Unfalles wegen, den er bei den letzten Unruhen erlitten hatte, das Zimmer hüten. In dem Augenblicke, wo er aus dem Fenster seines Hotels nach dem hinaussehen wollte, was draußen geschähe, traf ihn eine Kugel. Er hatte sich in dem Kriege in Spanien sehr ausgezeichnet und bekleidete den Rang eines Generalmajors. Er war mit einer Enkelin des berühmten Admirals Ad. Rodney verheirathet und hinterläßt 9 Kinder, deren Erziehung ihn bewogen hatte, sich in den letzten Jahren in mehreren Gegenden des festen Landes aufzuhalten. Er war ein Mann, der in großem Ansehen stand, und still und häuslich im Kreise seiner Familie lebte. Lady Blantyre, eine sehr liebenswürdige und anziehende Frau, ist eine Halbschwester der schönen Lady G. Lennox und der Miß Eliza Rodney, die in Paris, während ihres Aufenthalts daselbst mit ihrer Großmutter, Lady Aldborough, so großes Aufsehen erregte.

Die Herzogin von Berry wird, wie es scheint, sich von Lulworth-Schloß trennen und eine eigene Wohnung beziehen. Die junge Fürstin befand sich zuletzt zu Weymouth und feierte im dortigen Schlosse den Geburtstag ihres Sohnes. Das dortige Musik-Corps der Schotten spielte J. Königl. Hoheit zu Ehren die Musik des Nationalliedes.

Im Globe liest man: „Die Nachricht von der letzten Revolution in Frankreich scheint großen Eindruck in den Vereinigten Staaten gemacht zu haben. Der New-Yorker Zeitung vom 6. September zufolge, war dort im Innern des großen Theaters von New-York die dreifarbigte Fahne aufgesteckt worden und ein Franzose hatte in der Uniform der National-Garde die Marceller Hymne abgesungen; das Haus war übermäßig angefüllt. Unter der Menge befand sich eine

große Anzahl Französischer Einwohner, welche die lebhafteste Theilnahme an den Tag legten; an vielen Häuten war die dreifarbigte Kokarde sichtbar.

In Spanien scheint man ganz zum alten System zurückzukehren. Ein apostolischer Chef, Varasón, ist Corregidor von Madrid, Negrete General-Intendant der Polizei des Königreichs geworden; der gemäßigte Herr de la Torre ist entlassen, und Herr von Cordova muß ins Ausland, und zwar nach Italien, reisen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. Octbr. — Se. Majestät der König haben beschlossen, daß, in Berücksichtigung des Zustandes, in welchem sich die meisten der südlichen Provinzen des Reiches befinden, und in Gemäßheit der Art. 97 und 98 des Grundgesetzes, auch die bevorstehende ordentliche Session der Generalstaaten in der hiesigen Residenz abgehalten werden soll.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist gestern aus dem Haupt-Quartier von Antwerpen hier eingetroffen.

Hiesige Blätter melden: Nachdem das Armee-Corps des General Cort-Heiligers sich in den ersten Tagen des October mit den Truppen des Prinzen Friedrich vereinigt hatte, ist auf Befehl Sr. Königl. Hoheit die achte Division, das Regiment Dragoner Nr. 5 und ein Artillerie-Park, unter dem Befehle des Generals Everts, von der Armee nach Maastricht zurückgekehrt und am 5ten d. M. in die Festung eingerückt, wodurch die Besatzung dieses wichtigen Punktes, wohin sich auch der größte Theil der Besatzung der Citadelle von Lüttich, unter dem Befehle des Generals van Boecop, begeben haben wird, ansehnlich verstärkt worden ist.

Se. K. H. der Prinz Friedrich hat das Kommando der Königl. Truppen folgendermaßen vertheilt: Die gesammte im Felde stehende Infanterie wird von dem General-Lieutenant Cort-Heiligers befehligt; unter demselben wird der General-Major Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar die erste Division kommandiren, welche aus zwei Brigaden besteht, von denen die erste sich unter seinem unmittelbaren Befehle und die andere unter dem des Obersten Reuther befindet. Die dritte Brigade wird der General-Major de Favouge führen. Die aus zwei Brigaden unter den Befehlen der General-Majore Post und Voreel bestehende Kavallerie-Division wird der General-Lieutenant Trip von Souland kommandiren. Die Artillerie endlich wird unter dem Ober-Befehle des Obersten List stehen. Diefem zufolge nehmen der General-Lieutenant Cort-Heiligers und der General-Major von Favouge ihr Haupt-Quartier in Mecheln, der General-Lieutenant Trip, die General-Majore Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und Post, so wie die Obersten Reuther und List, das ihrige in Antwerpen und der General-Major Voreel das seinige zu Maarloos.

Im Falle die Königl. Armee zum zweitenmale Brüssel einschließen sollte, sind die meisten vornehmen Ein-

wohner entschlossen, die Stadt zu verlassen. Von den Fremden, die ehemals Brüssel belebten, sieht man keine Spur mehr, und es dürften 50 Jahre hingehen, bevor Brüssel sich wieder erholt; vielleicht wird es nie wieder zu der Blüthe gelangen, in der es vor dieser unseligen Revolution stand.

Die Holländischen Offiziere, welche sich bei der Besatzung von Philippeville befunden haben und durch den Belgischen Theil dieser Besatzung verrathen worden sind, befinden sich noch kriegsgefangen in jener Festung.

In Amsterdam sind spanisch, constitutionelle Offiziere aus Lissabon zu Schiffe angekommen und wollten nach Brüssel. Man hat es ihnen, ausgeredet und dagegen für Beherbergung und Unterhalt dieser unglücklichen Männer gesorgt.

Arnheim, vom 8. October. — Es heißt hier, daß die Lütticher mit den Maßregeln des ihnen von der provisorischen Regierung zugesandten Gouverneurs, so wie mit diesem selbst, nicht zufrieden sind, und daß dieser Umstand bereits zu einem Zwiespalte zwischen Lüttich und Brüssel geführt habe. Erstere Stadt sowohl als Gent, sollen bereits Deputirte an den Prinzen von Oranien nach Antwerpen gesandt haben.

Breda, vom 8. October. — In der hiesigen Zeitung liest man: „Es ist schwierig, anzugeben, ob die in Brüssel bestehende provisorische Regierung oder deren Central-Comité von den belgischen Provinzen wirklich anerkannt wird. In Lüttich giebt zwar der Herr von Sauvage im Namen derselben Befehle und fertigt Decrete aus; ob diese jedoch befolgt werden, können wir nicht sagen. In Namur scheint man sich den Gehorsam ebenfalls noch vorbehalten zu wollen; gewiß ist wenigstens, daß man das Material der Festung nicht eher zur Verfügung der provisorischen Regierung stellen will, als bis die Stadt sich aus dem Ertrage desselben für jeden Schaden, den städtisches oder Privateigenthum erlitten, vollkommen entschädigt hat. In Gent ist noch immer nichts von dem zum Gouverneur von Ostflandern ernannten Herrn v. Meulenaere zu sehen, und der Bürgermeister van Crombrughe bleibt Herr der Stadt. Für Brügge (Westflandern) ist ebenfalls an die Stelle des Grafen Vilain XIV., der das Amt ablehnte, noch kein neuer Gouverneur ernannt worden. Um den Geist der Erbitterung stets wach zu erhalten, hat die sogenannte Regierung von Brüssel den Befehl erteilt, daß eine aus zwei Notarien und mehreren Einwohnern zusammengesetzte Commission den Schaden aufnehmen soll, der der Stadt durch das Einrücken der Truppen Sr. kbnigl. Hoheit des Prinzen Friedrich zugefügt worden. Man nennt das Kriegsheer, das dabei thätig war, immer „holländische Truppen“, während doch allbekannt ist, daß dasselbe aus Soldaten von verschiedenen Gegenden des Reiches zusammengesetzt gewesen, und daß das Heer nicht eher nach Brüssel aufgebrochen, als bis die Deputirten der Nation öffentlich erklärt hatten, die Stadt befinde sich im Zu-

stande des Aufruhrs, und bis die vornehmsten Einwohner den Prinzen gebeten hatten, die Stadt vor dem Ueberhandnehmen der Anarchie zu beschützen.“

Gent, vom 7. October. — Die Offiziere der hiesigen Citadelle, die sich noch im Besitze der königlichen Truppen befindet, haben, nachdem sie die Proclamation des Prinzen von Oranien erhalten, die Erklärung abgegeben, der Stand der Sachen sey dadurch so verändert worden, daß sie gefonnen wären, nun auch die Posten in der Stadt wieder zu besetzen. Die städtische Verwaltung hat dieses Anerbieten noch nicht angenommen, doch haben die Deputirten der Citadelle vor ihrer Rückkehr die bestimmte Erklärung erteilt, daß die ganze Besatzung ohne Ausnahme fest entschlossen sey, dem Prinzen von Oranien treu zu bleiben und ihre Fahnen nicht zu verlassen.

Das hiesige Journal des Flandres (ehemals le Catholique), das die Grundsätze de Potters und seiner Genossen vertritt, beschwert sich darüber, daß der von der provisorischen Regierung ernannte Gouverneur von Ostflandern so lange auf sich warten lasse, und kündigt an, daß einstweilen einige Mitglieder der Provinzialstaaten, an deren Spitze sich die Herren d'Hane und de Rhode befinden, aus eigener Bewegung zusammenzutreten würden, um sich über die öffentlichen Angelegenheiten der Provinz zu beraten.

Hier heißt es, daß die Deputirten, die sich von hier nach Brüssel begeben haben, mit der provisorischen Regierung unterhandelten.

Brüssel, vom 8. October. — Das Central-Comité der provisorischen Regierung hat bekannt gemacht, daß, in Betracht des großen Andrangs von Leuten aus dem Auslande, die nicht etwa bloß die Sache der Belgier unterstützen, sondern größtentheils mitten in der allgemeinen Verwirrung ihren Vortheil wahrnehmen und sich Existenzmittel verschaffen wollten, die Civil- und Militair-Behörde an der Grenze Sorge tragen würden, daß Niemand in das Land gelassen werde, der nicht über seine Existenzmittel und den Zweck seiner Reise sich ausweisen könne. — Dasselbe Comité zeigt an, daß ein Emissair aus Antwerpen angelange sey, der den Auftrag habe, Erkundigungen über den Zustand der öffentlichen Meinung und über die Mittel einzuziehen, welche geeignet wären, die Interessen der in Antwerpen errichteten Regierung mit denen der belgischen Nation in Einklang zu bringen. Das Comité fügt hinzu, es habe jenem Emissair erklärt, daß es nicht befugt sey, mit dem Prinzen von Oranien über den künftigen Zustand Belgiens zu unterhandeln, und daß dies nur dem General-Congreß zustehe. Zugleich habe es seine Meinung dahin ausgesprochen, daß die Gemüther hier nur durch Handlungen, wie den Rückzug der Truppen bis Mördyck (in Nord-Brabant), die Entlassung der Gefangenen u. s. w. beruhigt werden könnten. Uebrigens aber wolle das Comité nichts anerkennen, was von der Regierung im Gange ausgehe.

Beilage zu No. 245 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 19. October 1830.

Niederlande.

Brüſſel, vom 8. October. — Der Hr. Tielemans, ein Mit-Verbannter de Porters, befindet ſich jezt ebenſalls wieder in hieſiger Stadt.

Proviſoriſches Gouvernement.

Mittheilungen an unſere Mitbürger. — Ein Abgeſandter S. K. H. des Prinzen von Oranien verlangte mit uns zu ſprechen, um Erkundigungen über den Zuſtand der Meinung und die Mittel zur Vereinigung des Interesses Sr. K. H. mit dem der Belgischen Nation einzuziehen. Wir haben demſelben geantwortet: wir hätten keinen Charakter, um mit dem Prinzen über den zukünftigen Zuſtand von Belgien zu unterhandeln; es ſey dieſes Sache des Nationalcongreſſes, der allein über die Zukunft eines Landes entſcheiden könne, und ohne ein beſonderes Mandat von Seiten des Volkes könnten wir uns nicht nach Antwerpen begeben, wie der Prinz dies wünſchte. Auch bemerkten wir demſelben, ein ganz umfaſſendes, liberales Benehmen, die Zurückziehung der Truppen bis jenseits Moerdik, die Rückgabe der Gefangenen und andere populäre Handlungen, könnten vielleicht den öffentlichen Unwillen mindern und eine allgemeine Maßregel abwenden, die alle Mitglieder des Hauſes Nassau bedrohet. Wir haben hinzugefügt, alle Akte, welche vom König ausgingen, würden als null und nichtig betrachtet, und ſogar das Gute, was S. K. H. thun könnte, würde ohne Erfolg bleiben, wenn man die Hand des Königs erblickte. Wir ſind unſern Mitbürgern völlige Publicität unſerer Handlungen ſchuldig.

Brüſſel, den 7. October 1830.

Graf Felix v. Merode. Sylvain Vandemeyer.

Der General Baron Duvier iſt nicht bloß zum Militair-Kommandanten der Provinz Lüttich, ſondern auch zu dem der Provinzen Süd-Brabant und Limburg, (welche letztere jedoch bekanntlich die geſegneten Autoritäten bisher noch anſrecht erhalten hat) von der proviſoriſchen Regierung ernannt worden.

Die proviſoriſche Regierung hielt geſtern Heerſchau über einige hier verſammelte Corps Freiwilliger, ungeſähr 2500 Mann an der Zahl, wobei die Herren de Pötter und van Halen, welcher den Oberbefehl über die Truppen führte, ſich umarmten. Nachher deſilirten dieſe Truppen noch einmal bei dem Pallaste der Generalſtaaten vor der proviſoriſchen Regierung, welche ſich unten an der Treppe aufgeſtellt hatte, vorbei und erfüllten die Luft mit ihrem Geſchrei.

Die aus Paris gekommenen Belgier werden von Herrn Seghers commandirt, einem jungen Manne, der während des letzten Krieges in Griechenland geſochten hat.

Der angebliche polytechniſche Schüler aus Paris, Herr Parent, der ſich hier im Dienſte neben Baron d'Hooghvorſt ausgezeichnet hat, zeigt öffentlich an, daß

er kein ſolcher Schüler, wohl aber ein vormaliger franzöſiſcher Unter-Offizier ſey, der im Juli die Tuilerieen eingenommen und dafür die Ehren-Legion erhalten habe.

Als die K. Truppen am 23ſten den unglücklichen Einfall ins Flämische Thor hier machten, war es Dr. Trumper, der auch ſchon in Griechenland gedient hat, der ſie dort zurückschlug.

Ebendaher, vom 10. October. — Dem Belge zufolge, kommen täglich ſehr viel belgiſche Soldaten hier an, die ſich unter die Fahne der Inſurgenten ſtellen. Vom erſten Infanterie-Regimente ſoll ein ganzes Bataillon mit Waſſen und Bagage hier angekommen ſeyn.

Der neue Oberbefehlshaber der belgiſchen Truppen, General Dypels, hat ſich als ſolcher in einem an dieſelben erlaſſenen Tagesbefehle kund gethan. General Mellinet iſt demſelben als erſter und Oberſt-Lieutenant Jouſon als zweiter Chef des Generalſtabs beigegeben.

Der General-Major Goethals iſt von der proviſoriſchen Regierung zum Diviſions-General und Chef des Anſchuffes für das Kriegs-Departement ernannt worden. Den Grafen v. Berlaymont hat man hier mit dem Poſten eines Bürgermeiſters der Stadt Lüttich beſteuert.

Das Central-Comité hat die Herausgabe einer officiellen Blattes unter der Benennung: „Bulletin des arrêtés et actes du gouvernement provisoire de la Belgique“ decretirt. Einſtweilen ſoll dieſes Blatt in Form von Anſchlagzetteln erſcheinen und an den Straßenecken angeklebt werden.

Die hieſigen Truppen ſollen ſchwarze Uniformen mit gelben und rothen Aufſchlägen erhalten.

Zu Oſtende beſteht das Kriegsmaterial, das in die Hände der Einwohner, welche den Militairdienſt verſehen, gefallen iſt, aus 800 Kanonen, 80 Mörſern von großem und 80 von kleinem Kaliber, 3 bis 4000 Fäſſern Pulver, 1000 Bomben u. ſ. w. Man ſchätzt den Werth deſſen, was ſich im Arsenal befindet, auf 7 Mill. Fl. Alle Maßregeln ſind getroffen, um dieſe Feſtung namentlich von der Seeſeite her zu vertheidigen.

Ein Privatschreiben aus Brüſſel vom 4. October enthält Folgendes: „Brüſſel wird fortwährend von Bewaffneten aus allen Umgebungen überſchwemmt; über 15,000 befinden ſich jezt in der Stadt bei den Einwohnern einquartirt, die ihnen Unterhalt liefern müſſen. So lange dies dauert, wird es vielleicht möglich ſeyn, gräßlichen Exceſſen vorzubeugen; ſobald aber die Mittel ausgehen, dürften die fürchterlichen Folgen eintreten. Daß dies bald der Fall ſeyn wird, leider keinen Zweifel, weſhalb Alle, die ihre Häuſer verlaſſen können, die Flucht ergreifen. In der halben Stadt ſind daher die Häuſer verſchloſſen und verödet. Die

provisorische Regierung hat das einstweilige Fortbestehen der unter der Königl. Regierung erhobenen Steuern und die unverweilte Entrichtung der Rückstände anbefohlen. Das Brüsseler Volk fängt an, sich zu fragen, was es mit der Brüsseler Revolution gewonnen? Vorigen Montag drohte der Möbel, das Hotel de Ville zur Nachtzeit anzuzünden, weshalb die ernstlichsten Vorkehrungen getroffen wurden. Am demselben Tage trafen gegen 200 Franzosen hier ein. Auf ihren Hüften befanden sich die Worte: „Volontaires Parisiens“, und über denselben das Sinnbild eines Todtenschädels über kreuzweis gelegten Gebeinen gezeichnet. Sie stellten sich auf der Place Royale in Reihen auf, und erhielten daselbst ihre Quartier-Billetts. — Wenn eine Beschränkung der Presse zu wünschen bliebe, so möchte man durch den schändlichen Mißbrauch derselben im Courrier des Pays-Bas dazu veranlaßt werden. Dieses aufrührerische und böswillige Blatt ist nichts als ein Gewebe von Lug und Trug. Kürzlich erzählte es die ärgsten Unwahrheiten hinsichtlich des Benehmens der Holländischen Truppen; allein ich habe mich bei den Einwohnern sorgfältig erkundigt, und alle gestehen ein, daß die Truppen sich freundlich und menschlich benommen haben. Alles Brennen und Plündern ging von den Brüsselern selbst aus. So wurden die dem Banquier Meus gehörigen Häuser am Schaarbecker Thor erst gänzlich ausgeleert und dann angezündet. Zwei derselben, die von englischen Familien bewohnt waren, liegen in Trümmern. Ich sah mehr als 400 Männer und Weiber 2 Tage lang ungehindert Del aus dem Speicher des Herrn Meus stehlen und öffentlich verkaufen. — Man besorgt allgemein einen neuen Angriff der Königlichen Truppen und ein Bombardement der Stadt. Viele verbergen ihre Kostbarkeiten in den Kellern oder vergraben sie. Mittlerweile werden beständig neue Werke zur Vertheidigung der Stadt errichtet.“

Lüttich, vom 8. October. — Der heutige Courrier de la Meuse enthält folgenden Artikel, in welchem er unter andern sagt: „Einfachheit der Sitten, Mäßigkeit, Kraft und gewisser Charakterstolz zeigen sich mehr unter uns, als in vielen andern Ländern, aber es ist nicht minder wahr, daß die Ausbildung der Künste, Wissenschaften und des Handels durch Verfeinerung unserer Sitten den Werth des Lebens erhöht, die Liebe zum Reichthum, Lebensfreuden, Aufwand und Vergnügen eingeführt hat. Der Egoismus bezeichnet mit einem Worte die Gesellschaft bei uns, so wie anderwärts. Dieser Uebelstand geht aus der Civilisation hervor, er ist aber ein wirklicher, und es wäre gefährlich, sich darüber im Augenblick einer Revolution täuschen zu wollen. Da dies nun der Fall ist, so fürchten wir nicht zu erklären, daß das Belgische Volk für eine Republik nicht geeignet ist, und daß, wenn man es in diese Regierungsform treibt, die Gewalt der Umstände es bald wieder daraus vertreiben werde. Demokratie ist ein Wahnbild, wenn

Sitten und Umstände, durch welche sie gestützt wird, nicht länger bestehen. Eine Föderativ-Republik würde noch mehr Schwierigkeiten aufstellen. Um diese möglich zu machen, müßte der Zustand unserer Provinzen so seyn, wie er im 16ten Jahrhundert war, als die Revolution gegen Spanien ausbrach, oder so, wie vor 55 Jahren die englischen Kolonien in Nordamerika waren. Gewiß ist aber unser heutiger Zustand dem nicht gleich, und wir können ihn plötzlich nicht umwandeln. (Was nun aber denn zu thun sey, das hätte sich das genannte Blatt zu sagen, sondern begnügt sich damit seine Diatribe mit allgemeinen Reflexionen zu schließen.)

Ebendaher, vom 11. October. — Vom 5ten Dragoner-Regimente sind heute 30 Mann mit Waffen und Pferden in die hiesige Stadt eingezogen.

Die Nachner Zeitung vom 11. October enthält Folgendes: Nahe bei Herzogenrath sind auf der Niederländischen Gränze beträchtliche, der Königl. Niederländischen Domäne zugehörige Kohlenwerke. Dahin schickte das provisorische Gouvernement den Hrn. Behe aus Brüssel, welcher unter Begleitung des Bürgermeisters und einer Anzahl Einwohner von Heerlen von jenen Kohlenwerken Besitz ergreifen wollte. Um dies zu verhindern, sind von Maastricht aus Königliche Truppen ausgesandt worden, vor deren Ankunft sich jene Kommissarien wieder zurückzogen.

Nach Herzogenrath ist gestern eine Compagnie Preussischer Infanterie als Besatzung geschickt.

Schweiz.

Zürch, vom 6. October. — Durch Kreisschreiben vom 25ten v. M. hat der geheime Rath des Vororts Bern den Regierungen der Stände eine Zuschrift des Schweizerischen Konsuls in Rom, Herrn Enell, vom 16ten September übermacht, worin er von Bildung einer Schweizerischen Hilfsgesellschaft in Rom Kenntniß giebt, welche Kranken, dürftigen oder um Reisegeld für die Heimkehr verlegenen Landesleuten Rath und Hülfe reichen will und sich zur Beschaffung der dazu erforderlichen Mittel nun auch Beiträge der Kantons-Regierungen erbittet.

Die Fryburger Zeitung führt eine Urkunde an, welcher zufolge sich ergäbe, daß die Vorfahren der Familie Poignac im Kanton Fryburg Besitzungen gehabt hätten.

Die Gotthards-Straße soll dieseits schon jetzt und jenseits in 3 Wochen fahrbar seyn.

Russland.

St. Petersburg, vom 6. October. — Am 3ten d. Mts. Abends trafen Se. Majestät der Kaiser aus Zarskoje-Selo in Höchstem Palais hieselbst ein und übernachteten daselbst.

In dem achten Konzert, das Alle. Sontag am 4ten im kleinen Theater gab, erfreute sich das Publikum der hohen Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und Sr. kaiserl. Hoheit des Groß-

fürsten Michail Pawlowitsch. Höchst dieselben befanden sich in der kleinen kaiserl. Loge neben dem Theater und geruhten die Sängerin wiederholentlich Ihres Beifalles zu würdigen. Nicht nur das ganze Theater, sondern sogar die sämmtlichen Vorhäuser und Korridors, waren mit Zuhörern gedrängt angefüllt. Die Künstlerin wurde lärmend herausgerufen, um für die Reiche ihrer trefflichen Leistungen nochmals den Dank ihrer zahlreichen Bewunderer zu empfangen.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Verweser Höchstihres Generalstabes für die Militär-Kolonien, General von der Infanterie, Grafen Tolstoi, bei den seinem Befehle anvertrauten Truppen die Gewalt und Rechte beizulegen geruht, welche den Armee-Oberbefehlshabern zukommen.

Auf den Beschluß des Minister-Comité, in Betreff der von den Orts-Obrigkeiten gegen die Verbreitung der Cholera zu ergreifenden Maßregeln, haben Se. Majestät der Kaiser zu Zarsoje-Selo am 4ten v. M. folgenden Befehl Allerhöchsteigehändig zu erlassen geruht: „Ich habe Mich schon früher darüber geäußert, daß Ich der Meinung, daß gar keine Quarantaine-Maßregeln nöthig seyen, nicht beistimmen kann, da es außer allem Zweifel ist, daß diese Krankheit sich durch die angesteckte Luft mittheilt; daher möchte das freie Durchlassen von Leuten, die entweder schon krank sind oder den Krankheitsstoff in sich tragen, ohne daß er sich noch erklärt hat, gefährlich werden, wenn auch nicht durch unmittelbare Berührung, so doch durch das Ausathmen während des Gespräches. Hierzu liefert der gestern Nachmittag eingegangene Bericht einen neuen Beweis. Mithin ist es unumgänglich nöthig, die angesteckten Orte zu umzingeln oder die Communication mit ihnen zu unterbrechen, jedoch ohne Räucherung und dem Aehnliches.“

In diesen Tagen starb hier, 34 Jahre alt, an einem Nervenfieber der als reisender Naturforscher bekannte Dr. Heinrich Mertens, Adjunkt der kaiserl. Akademie der Wissenschaften und mehrerer auswärtiger gelehrten Gesellschaften.

Odessa, vom 29. September. — Unsere Zeitung enthält folgende amtliche Bekanntmachung: „Da Se. Majestät der Kaiser in Erwägung gezogen haben, daß die dermalige Lage der Dinge in Griechenland es den in Rußland sich aufhaltenden Griechen gestattet, ungehindert in ihr Vaterland zurückzukehren; so haben Allerhöchstdieselben zu befehlen geruht, mit Ablauf des Jahres 1830 die Zahlung der im Jahre 1821 zum Unterhalt der Griechen ausgesetzten Summe einzustellen. Indem die Obrigkeit den Willen Sr. Majestät des Kaisers zur Kenntniß des Publikums bringt, fordert sie die ausgewanderten Griechen, die sich sowohl in Neu-Rußland als in Bessarabien befinden, auf, sich in den Unterstützungs-Büreaux von Kischeneff und Odessa einzufinden, um die letzten ihnen zu ihrer Rückreise bestimmten Hülfsgelder in Empfang zu nehmen.“

Vor einigen Tagen kehrte unser General-Gouverneur Graf Woronkoff von Sebastopol hierher zurück.

Die hiesige katholische größtentheils aus Privatbeiträgen erbaute Kirche wurde im Laufe des v. M. vom Bischof von Kameniek feierlich eingeweiht. Die hiesige katholische Kirche hat keinen eigenen Bischof, sondern nur einen Kanonicus an ihrer Spitze.

M i s c e l l e n .

Madame Christophe, Wittve des ehemaligen Herrschers von Hayti, ist mit ihren beiden Töchtern aus Marienbad in Wien angekommen. Sie begiebt sich nach Toscana, wo sie den Winter zuzubringen gedenkt.

Nach dem kürzlich von dem Dr. Nobecki herausgegebenen neuen geographisch-statistischen Werke vom Königreiche Polen, zählt dasselbe bei einer 4,000,000 betragenden Einwohnerzahl 3,000,000 Polen, 100,000 Lithauer, 200,000 Deutsche und 400,000 Juden. Zur römisch-katholischen Religion bekennen sich 3,340,000 Einwohner, zur griechisch-kathol. 100,000, zur lutherischen 150,000, zur reformirten 5000, zur mosaischen 400,000.

Lander, der unternehmende Reisende (Clapperton's Diener) landete am 23. März aus dem Schiff Elinker, in Badagry, an der Küste von Afrika, und man hatte Nachrichten, daß er wohlbehalten durch das Gebiet von Badagry gekommen war, und mithin eine Reise von etwa 7 Tagen in das Innere gemacht hatte. Lander hatte Geschenke an den König von Jourou (von dem man weiß, daß er Mungo Park's Papiere in Händen hat) bei sich. Sobald L. diese Papiere erhalten haben wird, gedenkt er nach dem See Eschad abzugehen und das ganze Ufer desselben genau zu erforschen.

A b s c h i e d .

Bei unserm Abgange von Oels nach Glatz empfehlen wir uns geehrten Verwandten und Freunden zu fernem geneigten Wohlwollen ganz ergebenst.

Der Garnison-Staabs-Arzt Brauner
nebst Frau.

T h e a t e r : M a d r i c h t .

Dienstag den 19ten: Der Freischütz; romantische Oper in 3 Akten, von F. Kind. Musik von C. M. v. Weber. Alce. Entorius, Agathe. Herr Wiedermann, Caspar.

Mittwoch den 20ten: Wallensteins Lager; dramatisches Gedicht in 1 Akt, von Schiller. — Hierauf: Paris in Pommern, oder die seltsame Testaments-Klausel. Vaudeville in 1 Akt, mit bekannten Melodien versehen, von Louis Angely.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Damenencyclopädie, kleine, der gemeinnützigsten weiblichen Kenntnisse und Beschäftigungen. Aus eigener Erfahrung und aus guten Werken des In- und Auslandes gesammelt und übertragen von Charlotte L**. In 4 Bdn. 28 Bändchen. Nebst 1 Steindruck. 12. Jlmnau. br. 20 Sgr.

Dresch, Dr. L. v., Abhandlungen über Gegenstände des öffentlichen Rechtes, sowohl des Deutschen Bundes überhaupt, als auch einzelner Bundesstaaten. gr. 8. München. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Freitag, W. von, Briefe über Alexisbad und die Umgegend. Aus dem Französischen übersetzt von E. Freiherrn v. Gutschmid. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Gaal, G. von, Sprichwörterbuch in 6 Sprachen, deutsch, englisch, lateinisch, italienisch, französisch und ungrisch. 8. Wien. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Göh, F., die Kunst Gefrorenes zu machen; oder gründliche Anweisung künstliches Eis zu bereiten, nebst einer Abhandlung über den Zucker ic. Mit 4 lithogr. Tafeln. 8. Jlmnau. 15 Sgr.

Handbibliothek, klinische. Eine auserlesene Sammlung der besten neuern klinisch-medicinischen Schriften des Auslandes. 3ter Band, enthält aus dem Englischen übersetzt, N. Good: über einige der wichtigsten Krankheiten, die den Frauen eigenthümlich sind ic. Mit 2 Tafeln Abbild. gr. 8. Weimar. brosch. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Edictal, Citation.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Wohlauschen Kreise gelegenen, dem Gutsbesitzer Johann Grundmann gehörigen Guts, Ober- und Nieder-Wersine, ist heute der Liquidations-Prozess eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am 26. November d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Meyer im Partheizimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Den unbekannten Gläubigern werden die Herren Justiz-Commissarien v. Finstow und Schneider als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Dreslau, den 7ten July 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von
Schlesien.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 13ten Decem-
ber 1823 hierselbst verstorbenen inactiven Hauptmann
Ferdinand v. Sydow, wird hierdurch die bevorstehende

Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137. und folg. Tit. 17. Allgem. Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältnis seines Erbtheils werden verwiesen werden. Breslau den 24. July 1830.

Königlich Preussisches Ober-Landes-Gericht
von Schlesien.

Subhastations, Bekanntmachung.

Das dem Schumacher Kroll gehörige, im Jahre 1830 nach dem Materialien-Werthe auf 6,579 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber auf 6,067 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus No. 148. des Hypothekenbuches, (neue No. 48. auf der Nicolai-Straße) soll im Wege der nothwendigen Subhastation in den hiezu angeetzten Terminen, nämlich den 20sten July und den 24sten September, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 18ten December 1830 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Schütz in unserm Partheizimmer No. 1. verkauft werden. Besitz- und Zahlungsfähige werden daher aufgefordert, sich hiezu einzufinden und ihre Gebote abzugeben, worauf der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Dreslau, den 19ten May 1830.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Waisen-Amt wird hiermit bekannt gemacht, daß aus bewegenden Ursachen die Vormundschaft über die unverehelichte Sophie Amalie Dertel, Tochter des verstorbenen Buchhalter Johann August Dertel, der inzwischen eingetretenen Großjährigkeit der Pflegebefohlenen ungeachtet, auf unbestimmte Zeit fortgesetzt wird.

Dreslau den 14ten October 1830.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.

Edictal, Citation.

Ueber die Kaufgelder der unter der Gerichtsbarkeit des unterzeichneten Königl. Land-Gerichts zu Rodwanitz, Breslauer Kreises, sub No. 3. belegenen, dem verstorbenen Erb- und Gerichtscholzen Scholz gehörig gewesenen Aecker und Wiesen, ist auf den Antrag eines Realgläubigers der Liquidations-Prozess von dem unterzeichneten Gericht eröffnet worden. Es werden daher sämtliche unbekannte Gläubiger hierdurch aufgefordert, entweder in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte, in dem auf den 24sten November c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Assessor Hahn anberaumten Termine auf der Gerichtsstube des unterzeichneten Gerichts zu erscheinen, ihre Ansprüche an das Grundstück oder dessen Kaufgelder gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls der Ausbleibende mit seinen Ansprüchen

an das Grundstück präcludirt und ihm damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden wird.

Breslau den 6ten July 1830.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist die Subhastation des dem Carl Gottlieb Meyer gehörigen, zu Depline sub No. 3. gelegenen, aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 3 Hufen Feldacker, 4 Morgen Wiesen und 4 Morgen Gartenland bestehenden Bauergrundes, welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 2252 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angelegten Bietungs-Terminen am 7ten December 1830, am 11ten Februar 1831, besonders aber in dem letzten peremptorischen Termine den 22sten April 1831 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hahn in hiesigem Landgerichts-Hause in Person, oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen Mandatarius zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau den 23ten August 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiscis ist über die künftigen Kaufgelder des in via executionis sub hasta gestellten Franz Lindnerschen Bauergrundes No. 6. zu Naselwitz Nimptscher Kreises, am heutigen Tage der Liquidations-Proceß eröffnet, und zur Anmeldung und Justification sämmtlicher an dieses Bauergrundes oder dessen Kaufgelder zu machenden Forderungen und Ansprüche im Termin auf den 29sten December 1830 Nachmittags um 2 Uhr in unserer Kanzlei hieselbst angelegt worden. Sämmtliche unbekannte Real-Gläubiger des gedachten Gutes werden daher hierdurch vorgeladen, in diesem Termine entweder in Person oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen Mandatarius zu erscheinen, ihre Ansprüche zu liquidiren, zur Nachweisung ihrer Richtigkeit die etwa vorhandenen Urkunden und sonstigen Beweismittel zur Stelle zu bringen, demnächst aber rechtliches Erkenntniß zu gewärtigen. Diejenigen dagegen, welche in dem gedachten Termine weder persönlich noch durch einen Bevollmächtigten erscheinen, werden mit ihren Ansprüchen an das gedachte Bauergrundes und dessen Kaufgelder präcludirt und es wird ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als auch gegen die Gläubiger, unter welche die Kaufgelder vertheilt werden sollen, auferlegt werden.

Zobten den 4ten September 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Der seit 11 Jahren verschollene Drechslergeselle Carl Kahler, ein Sohn des hier verstorbenen Conrectors Kahler aus erster Ehe, und dessen etwa unbekannte Erben, werden auf Antrag des nächsten Verwandten hierdurch aufgefordert, binnen jezt und 9 Monaten, spätestens aber in Termino den 1. December d. J. vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Grögor sich persönlich melden, oder doch bis dahin von ihrem Leben und Aufenthalt dem unterzeichneten Gericht glaubhafte Nachricht zu geben, widrigenfalls der Verschollene für todt erklärt, und sein in 1699 Rthlr. 14 Sgr. 4½ Pf. bestehendes Vermögen den bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Frankenstein den 9ten Februar 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Zins-Getreide-Verkauf.

Höherer Bestimmung gemäß soll das pro 1830 aus dem Bereich des unterzeichneten Rent-Amtes einzuliefernde Zins-Getreide, bestehend in circa 154 Scheffel 3 Mehen Weizen, 1212 Scheffel ¾ Mehen Roggen, 473 Scheffel 1 Mehe Gerste, 1649 Scheffel 8½ Mehe Hafer, 79 Schock 38 Gebund Stroh, im Wege des Meistgebots versteigert werden und ist hierzu ein Termin auf Mittwoch als den 27sten October c. anberaumt. Kauflustige werden daher eingeladen sich gedachten Tages im unterzeichneten Amte einzufinden. Die Licitations-Bedingungen können hier jederzeit eingesehen werden und wird aus denselben hier nachrichtlich bemerkt, daß jeder Bietungslustige vor Anfang der Licitation eine Caution von 300 Rthlr. und der Bestbietende sogleich ½ des Meistgebots zu deponiren gehalten ist. Trebnitz den 11ten October 1830.

Königl. Steuer- und Rent-Amt.

Getreide-Verkauf.

Das bei dem hiesigen Rent-Amte zum Verkauf übrig bleibende diesjährige Zins-Getreide, bestehend in: 137 Scheffel 2½ Mehen Roggen, 125 Schfl. 6 Mhen. Gerste, 127 Schfl. 6¾ Mhen. Hafer sämmtl. Preuß. Maas, soll hoher Bestimmung zufolge im Wege der öffentlichen Licitation zur Veräußerung gestellt werden. Hierzu steht auf den 1sten November c. von Nachmittags 2 bis 6 Uhr in dem Locale des hiesigen Steuer- und Rent-Amtes ein Termin an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß zur Ertheilung des Zuschlags zum Verkauf, die Genehmigung der Königl. Hochpreis. Regierung zu Breslau vorbehalten bleibt, und der Meistbietende eine verhältnismäßige Caution zu deponiren hat. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Namslau den 12ten October 1830.

Königliches Rent-Amt.

Edictal-Citation.

Der aus Krefau Münsterbergischen Kreises gebürtige Johann Ernst Belzel, welcher am 2ten Juny 1815 als damaliger Gärtner von Berzdorff sich heimlich ent-

fernt und nach Breslau gewandt hat, wird auf den Antrag seiner Kinder hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem hieselbst auf den 15ten Juny 1831 Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termine in der hiesigen Gerichtskanzlei persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung im Nichterscheinungsfalle aber zu gewärtigen, daß der Johann Ernst Belzel für todt erklärt, und dessen Vermögen seinen Kindern als den gesetzlichen Erben überwiesen werden wird.

Heinrichau, den 6ten August 1830.

Das Gerichts-Amt der Königl. Niederländischen Herrschaft Heinrichau und Schönjondorf.

Oeffentliches Aufgebot

verloren gegangener Instrumente.

Von dem unterzeichneten Stadt-Gericht werden alle Diejenigen, welche an nachstehende Instrumente, als: 1) Das vom 22ten May 1799 über 960 Rthlr. eingetragen auf Nro. 472 für den bereits verstorbenen Christian Sperling in Naathe, welches im Jahr 1814 verbrannt seyn soll. 2) Die auf dem Bauer-gut Nro. 6 in Klein-Zöllnig sub Rubr. III. Nro. 1. für den Heinrich Liehr eingetragenen rückständigen Kaufgelder im Betrage von 360 Rthlr. welche bezahlt seyn sollen. 3) Die für den Vicarius Göttschling in Kunzendorf auf Nro. 502. eingetragenen und laut dessen Privat-Quittung bezahlten 45 Rthlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Zuhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche binnen 3 Monaten und längstens in dem auf den 9ten December Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls selbige mit ihren etwaigen Ansprüchen an die verloren gegangenen Documente nicht nur präcludirt, sondern ihnen auch deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die bezeichneten Documente für amortisirt erachtet und die Capitalen selbst im Hypotheken-Buche werden gelöscht werden.

Dels, den 17ten Julius 1830.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die zu Seitendorf Waldenburger Kreises sub No. 19. des Hypothekenbuchs belegene, unterm 27ten April c. gerichtlich auf 6710 Rthlr. 20 Sgr. taxirte, mit zwei Mahlgängen und 1 Spitzgange, so wie einer neu erbauten Oelmühle versehene, Gottlob Neumannsche Wassermühle, soll auf Antrag der Real-Creditoren und mit freiwilliger Zustimmung des Besitzers, in den im Schlosse zu Seitendorf angeordneten Licitations-Terminen, den 1sten September c., den 1sten November c., den 2ten Januar 1831, von denen der letzte peremptorisch ist, im Wege nothwendiger Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden. Wir laden dazu zahlungs- und cautionsfähige Kauflustige mit dem Bemerkten ein: daß der Zuschlag insofern nicht gesetzliche Umstände obwalten, sofort erteilt werden wird und

daß die Taxe zu jeder schicklichen Zeit im Kretscham zu Seitendorf und in unserer Registratur eingesehen werden kann. Waldenburg den 11ten Juny 1830.

Das Landes-Älteste v. Ezertritz und Neuhaus.
Seitendorfer Gerichts-Amt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die zu Charlottenbrunn, Waldenburger Kreises, sub No. 1. des Hypotheken-Buches belegene, unterm 22. Juny c. gerichtlich auf 3693 Rthlr. taxirte, mit einem Mahl- und einem Spitzgange versehene Gottfried Kunschsche Mühle, soll auf Antrag mehrerer Real-Creditoren, in denen, im Schlosse zu Tannhausen anstehenden Terminen, und zwar: den 20ten October c., den 20ten December c. und den 21sten Februar 1831 im Wege nothwendiger Subhastation verkauft werden. Wir laden dazu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bedenken ein, daß der Zuschlag ohne Weiteres, wenn nicht gesetzliche Umstände obwalten, erfolgen soll, und kann die Taxe zu jeder Zeit in Charlottenbrunn und Tannhausen und auch in unserer Registratur in Augenschein genommen werden.

Waldenburg den 2. July 1830.

Das Reichsgräf v. Pückler Tannhauser Gerichtsamt.

Oeffentliches Aufgebot

eines verloren gegangenen Instruments.

Alle diejenigen, welche an das von dem Erbscholzen Christian Gottlieb May zu Hausdorf, für den Erbscholzen Carl Wilhelm Leuchtmann zu Neugersdorf, auf die sub No. 1. zu Hausdorf, Waldenburger Kreises belegene Erbscholtisey ausgestellte und angeblich verbrannte Pacht- und Cautions-Instrument vom 31ten März 1829, über 460 Rthlr. Courant, als: Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder als sonstige Briefs-Zuhaber oder aus welchem Rechtsgrunde es wolle, Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert: sich in dem auf den 13ten December c. Vormittags 8 Uhr in Kynau anberaumten Termin zu melden und jene Ansprüche geltend machen, widrigenfalls sie damit präcludirt, das Instrument selbst amortisirt und die Caution im Hypothekenbuche gelöscht werden soll. Waldenburg den 12ten August 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Künigsberg.

Auction.

Den 22ten d. Monats Nachmittags um 2 Uhr, sollen zu Stabelwitz im Wohnhause des Hirschberg'schen Freiguths, einige Meubles, Haus und Wirthschafts-Geräthe versteigert werden.

Neumarkt den 15ten October 1830.

Das Gerichts-Amt für Stabelwitz.

Große Spiegel-Auction.

Dienstag als den 19ten October sollen Schmiedebrücke im goldnen Zepter mehrere Mahagoni-Treueux große und kleine Säulen-Spiegel von verschiedenem Holze meistbietend versteigert werden, und sind diese Spiegel Montag als den 18ten d. zur gefälligen Ansicht im gedachten Local aufgestellt.

Öffentlicher Dank.

Die verwittwete Frau Mendant Otto zu Breslau, hat der hiesigen Hospital-Kasse ein Geschenk von 25 Rthlr. zukommen lassen, wofür wir derselben unsern Dank hierdurch abstaten.

Schlichtingsheim den 15ten October 1830.

Der Magistrat.

Ergebenste Bitte.

Da am 15ten d. M. des Abends sich mein Pfleger Kind, Carl Galler, 8 Jahr alt, heimlich von mir entfernt hat, so bitte ich, denselben gegen Entschädigung mir wieder zuzuschicken. Bekleidung: eine weiße Piqué Weste, graue Unterziehhjacke, schwarz tuchene Beinkleider, kalblederne Schlaffschuhe, blau melirte Strümpfe, bunter Shawl um den Hals und eine grüne Zeugschürze. Breslau den 18ten October 1830.

P. Galler, Schuhmacher-Meister,
Werder Straße „im Rosengärtchen“ No. 2.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne dem Fleischergefelten Fritz Nieselt, irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts hafte.
Joh. Friedr. Nieselt.

Verpachtung.

Die Branntwein-Brennerei der Herrschaft Schurgast ist zu verpachten. Pächter wollen sich deshalb bei dem dortigen Wirthschafts-Amte melden.

Den 18ten October 1830.

Schaafrich, Verkauf.

Fünfzig Paar ausgezeichnet großes und fettes Schaaf-Brack-Vieh, stehen bei dem Dominium Groß-Weigelsdorf bei Hundsfeld, zu dem billigen, aber festen Preise von 4 Rthlr. 10 Sgr. für das Paar, zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Bei dem Dominium Petersdorf bei Jordansmühl stehen 150 Stück fette Schöpfe zum Verkauf.

Wein-Anzeige.

Johann Paul Senstner's Söhne Ohlauer-Strasse No. 80. empfehlen hiermit ihr vorzügliches Lager aller Sorten Weine, ganz besonders ihren so schönen Geisenheimer Rothenberger & Steinberger Cabipet zu den billigsten Preisen, und laden ihre verehrten Kunden zur Abnahme im Ganzen und Einzelnen mit der ergebensten Anzeige ein, dass das bisherige Locale zu mehrerer Bequemlichkeit derselben anderweit auf das Beste eingerichtet worden ist.

**Die Tuch-Decatir-Anstalt
des Franz Haack**

in Breslau Schmiedebrücke No. 6. nahe am Ringe empfiehlt sich, alle Arten Tuche, Casimir, Circassien, zertrennte Kleidungsstücke, Umischlagetücher für Damen u. s. w. aufs beste sehr prompt und zu möglichst billigen Preisen zu decatiren.

Franz Haack, Decatirer.

Literarische Anzeige.

Bei J. A. Mayer in Nachen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) vorrätig:

Die Unruhen

in
Brüssel, Löwen, Lüttich u.

vom
25ten August 1830 und den folgenden Tagen bis zur
Eröffnung der Generalstaaten
durch

die Rede des Königs,
Treu geschildert

von
mehreren Augenzeugen,
mit Beifügung der hierher gehörenden Actenstücke.

Nebst einer Sammlung interessanter Anekdoten und
Charakterzüge aus dieser Epoche.

Elegant geheftet. Preis: 10 Sgr.

Dieses Werkchen, welches die wichtigsten in der letzten Zeit in Belgien statt gehabten Ereignisse enthält, zeichnet sich durch seine vollständige Uebersicht, wie durch seine interessante und lebendige Darstellung aus, so daß es gewiß einen jeden Leser befriedigen wird.

Literarische Anzeige.

Bei Ernst Fleischer in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Orphea,

Tasche n b u c h
für
1 8 3 1.

Achter Jahrgang.

Mit acht Kupfern nach H. Ramberg zu dem

Vampyr,

und erzählenden Aufsätzen in Prosa und Poesie
von

W. Blumenhagen, Friedrich Kind, L. Kruse,
K. G. Präzel, Gustav Schwab u. A.

Taschenformat. Gebunden mit Goldschnitt, in Futteral.
Preis: 2 Rthlr. 8 Sgr.

Anzeige.

Einem geehrten handeltreibenden Publikum empfehlen wir bei der herannahenden Winterzeit unsere Fabrikate als:

ächten Düsseldorf'ser Wein-Mosttrich

Montarde à l'Estragon

und andere feine französische Montarden zu billigen Preisen. Preis-Courante stehen gratis zu Dienst.

Pfeiffer & Comp. aus Düsseldorf,
Gertrauten-Strasse No. 26. in Berlin.

A n z e i g e.

Alle Sorten von

Garten-, Holz-, Gras- und Blumen-Sämereien

sind jederzeit ächt und frisch bei mir zu erhalten. — Für meine Reellität spricht wohl hinlänglich das Alter meiner Handlung, welche bereits seit 60 Jahren hieselbst besteht. Ueberdies war es stets mein und meiner Vorfahren eifrigstes Bestreben, unser Geschäft mit grösster Ordnung und Pünktlichkeit zu betreiben und alle eingehende Aufträge prompt und reell zu vollführen. Meine Preis-Verzeichnisse für 1831 sende ich auf portofreie Einforderung.

Quedlinburg, im October 1830.

Heinrich Mette,

Kunstgärtner und Saamenhändler.

Kupferhütchen

von Sellier & Comp. empfiehlt

Joseph Stern,Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60.
im ehemaligen Sandrechts'schen Hause.**Tabak: Offerte.**

Die beliebtesten Sorten Ermelersche Rauch-Tabake empfiehlt in 1/1 und 1/4 Pfund-Paketen zu den Fabrik-Preisen.

E. E. Linkenheil,

Schweidnitzer Straße No. 36.

*** * Offerte. * ***

Vorzüglich fette, neue englische Heeringe, empfiehlt das Stück zu 9 Pfenninge, im Ganzen billiger.

J. A. Breiter,

Oderstraße No. 30 im lehmernen Hause.

Villige Offerte.

Bei meiner Anwesenheit in Leipzig zur diesjährigen Michaeli-Messe, habe ich eine große Parthie, aus beste plattirte Sachen; als große und kleine Tisch-Uhren in den neuesten Formen, Toilettenspiegel, Handspiegel, Theebretter, Thee- und Caffee-Maschinen, Girandols mit drei, auch 5 Armen, Tisch- und Spiel-leuchter, Lichtscheeren und Lichtscheerteller, Trensen, Candaren, Steigbügel, und noch mehrere Gegenstände, äußerst billig erkaufte, und da ich diesen billigen Ankauf meinen verehrten Abnehmern, gern genießen lassen will, so darf ich mit Recht, die schönsten und geschmackvollsten Waaren, zu sehr annehmbaren Preisen empfehlen.

Joseph Stern,Ecke des Ringes u. der Oderstraße No. 60.
im ehemaligen Sandrechts'schen Hause.Mechanisches Casparle-Theater
im „blauen Hirsch“ zu Breslau.

Heute, Dienstag den 19ten: Leo der Bühne,
Ritter-Schauspiel in drei Aufzügen, zum Schluss:
Ballets und transparente Vorstellung.
Anfang: Schlag 7 Uhr.

E. G. Eberle.**Tanz-Unterricht.**

Den 4ten November beginnt der vom Herrn Baptist
in meinem Erziehungs-Institut gegebene Tanzunterricht.
Personen, die daran Theil nehmen wollen, werden
ersucht, sich bei mir zu melden.

Sophie Warburg, Malergasse No. 30.

A n z e i g e.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich
ganz ergebenst an, daß ich mein Gewölbe in das Haus
des Herrn Lebeck, Riemerzeile No. 9, verlegt habe.
Breslau den 16ten October 1830.

P. Galler, Schuhmacher-Meister.**Wohnungs-Veränderung.**

Einem geehrten Publicum zeige ich hierdurch pflicht-
mäßig an, daß ich jetzt im Königl. Bibliothek-Ge-
höfte (ehemaligen Sandstifte) vor dem Sand-Thor
wohne. Breslau den 14ten October 1830.

Sick, Zimmer-Meister.**Offnes Unterkommen.**

Ein Hauslehrer, der Elementar- und Musik-Unter-
richt erteilen kann, sich mit guten Zeugnissen auszu-
weisen vermag, kann auf dem Lande zum 1sten No-
vember sein Unterkommen finden. Das Nähere Zwin-
gergasse No. 9 zwei Stiegen hoch, beim Inspektor
Hübner.

Ungekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf York v. Wartburg, von
Kauer; Hr. Epstein, Banquier, Frau Gustaf'scher Bräutigam,
beide von Warschau. — Im goldenen Schwerdt: Herr
Koch Kaufmann, von Berlin. — Im blauen Hirsch:
Hr. v. Biela, Rittmeister, von Rammelswig; Hr. Wichara,
Justiz-Commis, von Ratibor. — Im weißen Adler:
Hr. v. Burgsdorff, von Liegnitz; Hr. Barchewitz, Kaufmann,
von Thomaszow. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Ga-
lewski, Kaufmann, von Bries; Hr. v. Witte, Kapitän, von
Schweidnitz. — Im Kautenkrantz: Hr. Schlesinger,
Kaufmann, von Bries. — Im weißen Storch: Herr
Hartmann, Arzt, von Kutno. — Im Privat-Logis:
Hr. Baron v. Stillfried, von Schweidnitz, Klosterstr. No. 15;
Hr. Graf v. Harroch, von Rosnchau, Dohnstraße No. 6;
Hr. Baron v. Schlemmer, von Schweidnitz, Schweidnitzer-
Straße No 13; Hr. v. Mairitz, von Reisse, Hammerei No. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb
Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.